

### MoMA – Museum of Modern Art

Chief of Library and Museum Archives *Milan Hughston* empfängt uns am Eingang 4 West 54th St., einer berühmten Adresse: Dort befinden sich der University Club und die „Townhouses“, die Apartments der Familie Rockefeller liegen noch immer direkt gegenüber des Eingangs, Mrs Rockefeller war eine der Gründerinnen des MoMA.

Gegründet wurde das Museum 1929, an diesen Standort ist es im Jahr 1939 gezogen. Die Bibliothek ist seit 1932 Teil der Einrichtung, zunächst als Kuratorenbibliothek. Die Verpflichtung, die wachsenden Bestände der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, ist nun eine ihrer Hauptaufgaben, die auch im Leitbild verankert ist.

Im Archiv-Lesesaal mit Blick auf die St. Thomas Church lernen wir in großer Runde einige Kollegen kennen: *Michelle Elligot* (Archiv), *David Senior* (bibliografische Dienste) und *Peter Reed* (stellv. Direktor).

2004 wurde das Museum im David and Peggy Rockefeller Building eröffnet, die Bibliothek zog 2006 in ihr heutiges Domizil.

In einem zehnjährigen Bauprozess entstand neben dem „neuen“ Museum (für Ausstellungen) auch ein Gebäude für die Bibliothek und die Museumsarchive. Inzwischen gibt es zwei Standorte für die Bibliothek: der vorübergehende in Queens blieb auch nach dem Umzug in die jetzigen Räume weiterhin bestehen und dient als voll funktionstüchtige Außenstelle mit dem Schwerpunkt auf gebundenen Zeitschriften und Beständen von hauptsächlich 1940 bis 1970. Die Sammlung der Künstlerbücher, von denen das MoMA seit den frühen 1980-ern ca. 13.000 gesammelt hat und auch noch weiter sammelt, wie auch die Künstlerdossiers befinden sich dort.

Nach wie vor gehört es wohl zu den größten Herausforderungen für die Kollegen, beide Standorte zu „bedienen“. Geöffnet hat die MoMA-Bibliothek in Manhattan an drei Tagen, die Bibliothek in Queens an einem Tag in der Woche. Jeder kann die Bestände nach Vereinbarung benutzen, aber nicht ausleihen.

Verzeichnet sind die ca. 300.000 Bände der Bibliothek in DADATABASE, dem eigenen Online-Katalog (für Bibliotheksbestände und aus-

gewählte Bestände des Archivs) und in *Arcade*, dem gemeinsamen Online-Katalog des Konsortiums NYARC. Dieses Konsortium wird durch das Brooklyn Museum, die Frick Collection und das MoMA gebildet. Es dient in erster Linie der gemeinsamen Bestandsentwicklung und Katalogisierung: Diese Kooperation soll Kosten sparen, Dopplungen verhindern und Fachkompetenz bündeln. Außerdem sind die Bestände des MoMA durch *Arcade* auch in *artlibraries.net* vertreten sowie in WorldCat und über Finding Aids in Google zu finden.

Die Archive waren ursprünglich nach Sammlungen getrennt und wurden zunächst als institutionelle Archive geführt mit einem ausgezeichneten Zeitungsausschnittdienst. 1989 wurde das gemeinsame Archiv offiziell gegründet, aber schon über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren war vorher das Archivmaterial gesichtet und zusammengeführt worden.

Zum Bestand gehören u. a. 6.000 Audio-Aufnahmen (darunter eine Aufnahme von Roosevelt, der am zehnten Jahrestag des MoMA den Begriff „citadel of civilization“ für das Museum prägte). Im *Oral History Project* wurden 2011 für das MoMA ehemalige Mitarbeiter, Künstler, Spender usw. – man könnte auch sagen „family and friends“ des Museums – befragt. Filmaufnahmen von Interviews wurden ebenfalls gemacht und aufbewahrt.

Eine *Collection Development Policy* beinhaltet genaue Angaben zur Sammlungsentwicklung und finanziert auch Stipendien, durch die zusätzliche Mitarbeiter für Projekte bezahlt werden. Das Archiv verfügt über 3 Stellen, verteilt auf 5 Mitarbeiter, die u. a. an Veröffentlichungen mitarbeiten und Archivmaterialien für das Werbe-Sortiment des MoMA zur Verfügung stellen. 2009 wurde ein Kalender komplett mit Abbildungen von Archivmaterialien bestückt. Die Zeitschrift „Esopus“ (einige Hefte lagen zur Ansicht aus) nutzt nicht nur die Räumlichkeiten für die Präsentation ihrer neuen Ausgaben, sondern immer wieder Materialien aus dem Archiv für die redaktionelle Arbeit.

Auch Digitalisierungsprojekte wurden im MoMA angestoßen und in Zusammenarbeit mit JSTOR und ARTstor umgesetzt. Die Bildarchive mit rund 20.000 Ausstellungsfotos wurden von ARTstor digitalisiert und auf deren Homepage zugänglich gemacht. JSTOR (die „Schwesterorganisation“) übernahm z. B. die Digitalisierung einiger Museumszeitschriften.

163 Zeitschriftentitel werden bezogen: Es gibt eine Vereinbarung zwischen dem Brooklyn Museum, der Frick Reference Library und dem MoMA, die besagt, dass ein Originalexemplar in einer der drei Bibliotheken aufbewahrt werden

soll und weitere Exemplare nicht vorgehalten werden müssen.

Pressemeldungen wurden ebenso digitalisiert und können auf der Homepage der Bibliothek/Archive eingesehen werden. Digitalisiert, aber nicht online verfügbar sind dagegen Sammlungsbestände des Museums, bedingt durch technische Gründe und Copyright-Regelungen.

Über die Digitalisierung von ca. 50.000 Künstlerdossiers wird gerade nachgedacht. Weiterhin gesammelt werden sollen die konventionellen Informationen jedoch nicht, man will lieber digitale Materialien archivieren. Mithilfe der Restaurierungswerkstatt des Museums wurden einige AV-Medien zumindest umformatiert. Vor Kurzem konnte ein Buchrestaurator für drei Jahre angestellt werden – es wird versucht, diese befristete in eine dauerhafte Stelle umzuwandeln.

In unserer Gesprächsrunde wurde deutlich, dass – durch den zweiten Standort – zwar kein Raumproblem herrscht, aber Personal an allen Ecken und Enden für die Betreuung der beiden Standorte und die zahlreichen Projekte fehlt.

Abschließend zeigte uns David Senior im Bibliothekslesesaal Materialien aus der Sammlung der Künstlerbücher, u. a. von Claude Cahun, Paul Eluard, Gerhard Richter sowie einige Fotos und Karten von Gilbert & George.

Beeindruckend ist, wie selbstverständlich Bibliothek und Archiv eine hervorgehobene Rolle innerhalb des Museums spielen und ihnen aller Raum geboten wird, der Öffentlichkeit ihre Bestände und Programme zur Verfügung zu stellen und für diese zu werben, und so die Voraussetzungen dafür zu schaffen, „eine der besten Bibliotheken für moderne und zeitgenössische Kunst zu bleiben.“

Einen ganzen Gebäudeflügel in erster Linie der Bildung und Forschung zu widmen, setzt Zeichen – das ist wohl in vielen Museumsbibliotheken in Deutschland zurzeit leider nicht vorstellbar.

Literatur: Hughston, Milan, *Documenting the Art of Our Time. A New Research Facility for the Museum of Modern Art*. In: *Art Libraries Journal* 32 (2007), 4, S. 22–28.

**Claudia Dausch** – (Kunsthalle Mannheim, Bibliothek)